

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinstmögliche Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannsbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Bindemann, beide Eibenstock.

Sprechzimmer Nr. 110.

61. Jahrgang.

Nr. 288

Sonnabend, den 12. Dezember

1914.

Mit Rücksicht auf die weitere Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Sachsen, namentlich auch durch den Handel und Verkehr mit Schlachtvieh, wird im Anschluß und unter Aufrechterhaltung der Bestimmungen vom 12. September 1914 (Sächsische Staatszeitung Nr. 216 und Leipziger Zeitung Nr. 216) und vom 27. Oktober 1914 (ebendort Nr. 252 und 253) bestimmt, daß die Vorschriften des § 45 der Ausführungsverordnung vom 7. April 1912 zum Viehseuchengesetz (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 56) mit Ausnahme von § 45 unter a Abs. 2 und von der unter e Abs. 2 vorgeschriebenen bezirksärztlichen

Untersuchung des zur Schlachtung eingeführten Klauenviehs bis auf weiteres für das ganze Land mit der Veröffentlichung dieser Verordnung in Kraft treten. Ueber Einzelheiten der hiernach geltenden Vorschriften geben die Ortspolizeibehörden, die Bezirkstierärzte sowie die Verwaltungen der Schlachtviehhöfe und der öffentlichen Schlachthäuser Auskunft.

Dresden, am 8. Dezember 1914.

Ministerium des Innern.

Seemannstod.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Millerand und Joffre. — Die Schlachten in Polen.

Drei deutsche Kreuzer, „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“, sind nicht mehr. Bei den Falklands-Inseln, nach maritimen Begriffen gar nicht weit von der Stelle, wo sie ihre höchsten Triumphe feiern konnten, sind sie einer erdrückenden feindlichen Uebermacht erlegen. Der Draht meldete:

(Amtlich.) Berlin, 10. Dezember. Kaiserlicher amtlicher Meeres-Meldung aus London ist unser Kreuzergeschwader am 8. Dezember 7^{1/2} Uhr morgens in der Nähe der Falklands-Inseln von einem englischen Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdee gesichtet und angegriffen worden. Nach der gleichen Meldung sind in dem Gefecht 3. M. Schiffe „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ gesunken. 2 Kohlendampfer sind in Feindeshand gefallen. 3. M. Schiffe „Dresden“ und „Rürnberg“ gelang es, zu entkommen, sie werden angeblich verfolgt. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. Eine Anzahl Ueberlebender der gesunkenen Schiffe wurde gerettet. Ueber die Stärke des Gegners, dessen Verluste gering sein sollen, enthalten die englischen Meldungen nichts.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine: (W. L. B.)

Daß auch dies Geschwader sich auf die Dauer nicht halten konnte, stand fest. Es mußte entweder, wie es jetzt geschehen ist, auf offener See einen ruhmvollen Untergang finden oder aber es hätte schließlich einen neutralen Hafen aufsuchen und abrüsten müssen. Deshalb ertragen wir den Verlust nicht mit Niedergeschlagenheit, sondern in dem Bewußtsein, daß deutsche Seeleute in treuer Pflichterfüllung den Seemannstod erlitten, den Seemannstod, der geehrt und heilig gehalten werden soll in deutschen Herzen. Welche Heldentaten unsere wackeren blauen Jungen in der Seeschlacht bei den Falklands-Inseln vollbracht, können wir vorderhand nicht wissen, ja, wir können sie nicht einmal ahnen, doch das steht fest, daß auch der Feind Verluste hatte; denn das gibt ja die Meldung selbst zu. Als ein Zeichen außerordentlich geschickter Seekriegsführung darf es wohl betrachtet werden, daß zwei deutsche Schiffe der riesigen feindlichen Uebermacht — man spricht von 38 Schiffen — entweichen konnten. Sie sollen ja verfolgt werden, aber da die beiden Kreuzer recht schnellfahrende Schiffe sind, dürften sie sich unter günstigen Umständen noch immerhin eine Zeit lang auf der See halten können. Ausführlich wird uns dann schließlich zu der Seeschlacht nach gebracht:

(Nichtamtlich.) Berlin, 10. Dezember. Unser Kreuzergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“, „Dresden“ und „Rürnberg“ hatte seinerzeit, nach der Schlacht von Coronel den Hafen von Santiago de Chile aufgesucht, denselben aber nach noch nicht 24 Stunden mit unbestimmtem Bestimmungsort wieder verlassen. Vielleicht ging es nach Süden, um nach den englischen Kreuzern „Canopus“ und „Glasgow“ zu suchen. Inzwischen war, wie aus englischen Zeitungsmeldungen hervorgeht, ein sehr starkes englisches Geschwader — genannt wurde die Stärke von 38 Schiffen — ausgesandt worden, um unser Kreuzergeschwader aufzusuchen und zu vernichten. Wie aus der amtlichen Meldung hervorgeht, hat das englische Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdee in der Nähe der Falklands-Inseln, die an der Ostküste Südamerikas, nördlich vom Kap Horn, liegen, unsere Kreuzer gestellt. Die Angabe, daß zwei Kohlendampfer in Feindeshand gefallen sind, läßt vermuten, daß unsere Schiffe unter dem

Schutz der Inseln Kohlen übernommen haben oder mit der Uebernahme beschäftigt waren. Nach vorliegenden englischen Meldungen soll das Flaggschiff des Vizeadmirals Grafen Spee, „Scharnhorst“ das Feuer eröffnet haben. Ueber den darauffolgenden Kampf ist noch nichts bekannt, doch hat man Grund anzunehmen, daß „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ gesunken sind, während es „Dresden“ und „Rürnberg“ gelang, zu entkommen. Ueber die englischen Verluste ist nichts bekannt und es ist kaum anzunehmen, daß von englischer Seite genauere Angaben über den Verlauf des Zusammenstoßes und über die Zusammensetzung des englischen Geschwaders gemacht werden. Man darf aber nicht vergessen, daß unser Geschwader sich seit etwa vier Monaten auf hoher See befindet, daß es, ohne von Kabeln oder anderen Verständigungsmitteln Gebrauch machen zu können, sich vereinigte zu einem schweren Schlag gegen die feindliche Flotte. Kein schützender Hafen stand ihm zu Gebote zur Bohnahme der notwendigen Reparaturen, kein Dock zur Reinigung des Schiffsbodens. Trotzdem gelang es viele Monate hindurch, den nötigen Vorrat von Kohlen und Proviant an Bord zu nehmen, ohne in Feindeshand zu fallen. Ueber das Schicksal der Besatzung liegen Nachrichten nicht vor. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ hatten eine Besatzung von ungefähr je 700, „Leipzig“ von etwa 350 Mann. Auf der „Rürnberg“ und „Dresden“ befinden sich je 400 Mann.

Rotterdam, 10. Dezember. Ueber den Hergang der Seeschlacht bei den Falklands-Inseln werden, wie der Spezialkorrespondent der „Telegraphenunion“ meldet, aus London noch folgende Einzelheiten berichtet: Das deutsche Geschwader, bestehend aus „Gneisenau“, „Scharnhorst“, „Rürnberg“, „Dresden“ und „Leipzig“, fuhr nicht in geschlossener Linie hinter dem führenden Flaggschiff „Scharnhorst“. Sobald jedoch der Feind in Sicht war, wurde die Gefechtslinie mit Dfluss formiert, um freie Bahn zu haben. Durch die überlegenen feindlichen Streitkräfte wurde die „Scharnhorst“ jedoch von der „Gneisenau“, die etwas zurückblieb, getrennt und beide Schiffe sodann durch die feindliche Uebermacht außer Gefecht gesetzt. Die kleinen Kreuzer „Leipzig“, „Dresden“ und „Rürnberg“ versuchten dann unter Entwidlung der größten Geschwindigkeit zu entkommen, doch wurde „Leipzig“ vom Feinde abgeschnitten und vernichtet.

In Frankreich scheinen abermals Unstimmigkeiten zwischen dem französischen Kriegsminister und dem Oberkommandierenden zu herrschen, wiewohl letzterer jedenfalls den Herren von der Regierung trotz aller Siegesmeldungen doch keine greifbaren Resultate bietet. Eine Drahtung besagt:

Genf, 10. Dezember. Zwischen Kriegsminister Millerand und dem englisch-französischen Hauptquartier bestehen Meinungsverschiedenheiten wegen des neuerdings aufgeschobenen Vorstoßes längs der ganzen Front. Joffre hält eine große Aktion immer noch für bedenklich, Millerand vertritt die gegenteilige Anschauung.

Also zur Offensive soll Herr Joffre übergehen! Einen Versuch dazu hat er ja nach dem Bericht unserer Obersten Heeresleitung bereits am Ostrand der Argonnen gewagt, aber zusehen müssen, wie der Angriff im Feuer unserer Artillerie erstarben mußte:

(Amtlich.) Grotes Hauptquartier, 10. Dezember, vormittags. In der Gegend von Souain beschränkten sich die Franzosen gestern auf heftiges Artilleriefeuer. Ein am östlichen Argonnenrand auf Banquoite-Bourreilles erneuter Angriff der Franzosen kam nicht vorwärts und erlief im Feuer unserer Artillerie. Der Gegner erlitt offenbar große Verluste.

Drei feindliche Flieger warfen gestern auf die

offene nicht im Operationsgebiet liegende Stadt Freiburg in Baden 10 Bomben ab. Schaden wurde nicht angerichtet. Die Angelegenheit wird hier erwägt, um die Tatsache festzustellen, daß wieder einmal, wie schon so häufig seit Beginn des Krieges, eine offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt von unseren Gegnern mit Bomben beworfen ist.

Deshalb der masurenischen Seemplatte nur Artilleriekampf. In Nordpolen, auf dem rechten Weichselufer, nahmen unsere dort vorgehenden Kolonnen Przasnyez im Sturm. Es wurden 600 Gefangene und einige Maschinengewehre erbeutet. Wink der Weichsel wird der Angriff fortgesetzt. In Südpolen wurden russische Angriffe abgewiesen. Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

In Nordpolen sind wir auf dem rechten feindlichen Flügel abermals einen gewichtigen Schritt vorwärts gekommen. Die Polenstadt Przasnyez (russisch: Prasnysch) ist dem Ansturm der Unsrigen erlegen. Auch diese Stadt kann uns als Stützpunkt für den Winter über recht gut dienen. Bedeuten die Erfolge konnten gestern auch die

Oesterreicher

melden, die den Feind bei Novo-Radomsk vereint mit den Deutschen wieder weiter festhalten, in Westgalizien aber wiederum über 10 000 Gefangene machen konnten:

(Nichtamtlich.) Wien, 10. Dezember. Amtlich wird verlautbart vom 10. Dezember, mittags: In Polen verlief der gestrige Tag an unserer Front ruhig. Ein vereinzelter Nachtangriff der Russen im Naume südwestlich Novo-Radomsk wurde abgewiesen. In Westgalizien drachten beide Gegner starke Kräfte in den Kampf. Bisher wurden über 10 000 Russen gefangen genommen. Die Schlacht dauert auch heute fort. Unsere Operationen in den Karpaten führten bereits zur Wiedergewinnung erheblicher Teile des eigenen Gebietes.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Hofer, Generalmajor. (W. L. B.)

Gleich unserem Hindenburg ist nun auch dem österreichischen Oberkommandierenden der Titel Feldmarschall verliehen; eine Tatsache, die in Deutschland lebhaft Genugtuung und Freude auslösen wird.

Wien, 10. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im Allerhöchsten Auftrag überbrachte gestern der Vorstand der Militärkanzlei Freiherr von Bolfras dem Erzherzog Friedrich ein Allerhöchstes Handschreiben, mit welchem dieser zum Feldmarschall ernannt wurde.

Vom serbischen Kriegsschauplatz wird berichtet, daß der Feind sich wieder an einem Punkte zur Gegenwehr bereit gefunden hat:

Wien, 9. Dezember. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Ein Teil unserer Truppen in Serbien stieß westlich Großmilanowac auf starke feindliche Kräfte und konnte nicht durchdringen. Um dem angesetzten feindlichen Gegenstoße auszuweichen, wurden einzelne Teile in günstiger gelegene Abschnitte befohlen. Südlich Belgrad schreitet unsere Offensive vorwärts. Am 8. Dezember wurden insgesamt 26 Geschütze und ein Schminwerfer erobert sowie zahlreiche Gefangene gemacht.

Ueber die serbischen Verluste erfahren wir schließlich:

Berlin, 10. Dezember. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet, nach dem „Daily Chronicle“ haben die Serben im Kampfe gegen Oesterreich-Ungarn bisher im ganzen 100 000 Mann verloren. — Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Konstantinopel gemeldet, die russischen Streitkräfte seien auf der Höhe des Adjara umzingelt.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten nicht vor, es wird aber aus Athen von einem gescheiterten Angriff auf die Dardanellen berichtet:

Berlin, 10. Dezember. Wie nach der „Täglichen Rundschau“ in Mailänder Zeitungen aus Athen gemel-